

## ZAKIS WETTER



## Neun Stunden Sonne

VON REINHARD ZAKRZEWSKI

► Hoch „Fortuna“ hat sich nach Nordosteuropa zurückgezogen, bringt uns aber auch aus der Ferne noch immer Glück. Das sieht man am Sonnenschein und den Temperaturen, die gegenüber gestern noch eine Schippe drauflegen. Etwa neun Stunden wird die Sonne in unserer Weserregion heute im Einsatz sein und Regen bleibt ein Fremdwort. Das Thermometer erreicht strandklubtaugliche 24 Grad, sodass Erfrischungen aller Art hoch im Kurs stehen werden. In der klaren Nacht geht's auf frische 11 Grad wieder erheblich abwärts. Der Ost- bis Nordwind ist nur noch schwach unterwegs.

► **Hameln-Wetter vor einem Jahr:** stark bewölkt, trocken, Temperaturen von 11 bis 26 Grad.

## NEU IM NETZ

► **Ein Video** von den Verwüstungen auf dem Deisterfriedhof finden Sie unter [www.dewezet.de](http://www.dewezet.de).

## PEGELSTÄNDE

Hann. Münden	141 + 14
Höxter	126 + 08
Bodenwerder	139 + 21
Hamel	111 + 01
Rinteln	141 + 01
Porta	140 - 02

## Ernüchternde Bilanz

Niedersächsischer Bestand des Gartenrotschwanzes gefährdet / Kaum Sichtungen im Landkreis

VON ANDREA TIEDEMANN

**Hamel-Pyrmont/Oldenburg.** Derzeit machen sie sich wieder auf den Weg: die Gartenrotschwänze ziehen in die Savannen Afrikas, um dort zu überwintern. Doch ob sich aus dem Landkreis überhaupt noch ein Gartenrotschwanz auf den Weg macht, ist fraglich. Ganz einfach deshalb, weil unklar ist, wie viele es überhaupt noch gibt.

Vor über zwei Jahren startete der Naturschutzbund (Nabu) einen Aufruf: Gartenbesitzer sollten den seltenen Vogel mit dem als „schwermütig“ charakterisierten Gesang melden, um einen Überblick über die Population zu bekommen. Die Bilanz ist eher ernüchternd: „Höchstens fünf bis sechs ernsthafte Meldungen waren es aus dem Landkreis“, sagt Nabu-Vogelexperte Hans Arend. Ein klein wenig besser sieht die landesweite Bilanz aus: Im Jahr 2011 wurden 148 Vögel gesichtet, für das Jahr 2012 waren es noch 79 Beobachtungen, im laufenden Jahr sind bisher nur fünf Vögel gemeldet worden. Dass der Vogel im hiesigen Landkreis bereits komplett ausgestorben ist, kann Arend nicht ausschließen. Die Population, wenn es überhaupt noch eine gibt, schätzt er auf maximal 20 Tiere – „auf keinen Fall höher“. Arend hofft, dass der Gartenrotschwanz nicht endet wie der Steinkauz: Dieser habe im Landkreis keinen Lebensraum mehr gefunden und sei bereits ausgestorben. Die Bestandszahlen des Gartenrotschwanzes sind in jedem Fall kritisch: Gab es im Jahr 1980 deutschlandweit noch rund 450 000 Brutpaare, waren es vor zwei Jahren nur noch maximal 160 000. Vor allem im Nordwesten und Westen Deutschlands hat es der Vogel schwer. In Niedersachsen steht er als gefährdete Art auf der „Roten Liste“.

Der Grund dafür ist offensichtlich: „Es gibt einfach zu wenige Obstwiesen an den Ortsrändern“, kritisiert Arend.

## Ohne naturnahe Gärten hat er keine Chance

Der Gartenrotschwanz ist sehr selten geworden: Landesweites Projekt zur Zählung des Vogels

VON KARIN ROHR

**Hamel-Pyrmont.** „Doch, ja, wir haben so einen Vogel im Garten“. Wenn es um den Gartenrotschwanz geht, meinen viele, ihn schon gesehen zu haben. Und irren fast immer. Denn das, was die meisten für den gefährdeten „Vogel des Jahres 2011“ halten, ist in Wirklichkeit sein naher Verwandter: der weitaus häufigere Hausrotschwanz. „Dabei kann man zumindest die Männchen eigentlich nicht verwechseln“, sagt Hans Arend vom heimischen Nabu. Der Gartenrotschwanz sei „bunt“, der Hausrotschwanz „schwarz mit ziegelrotem Schwanz“.

So einen besitzt zwar auch der Gartenrotschwanz, aber darüber hinaus schmückt ihn eine rostfarbene Brust, er hat einen weißen Kopf und ein schwarzes Gesicht und ist mit diesem Federkleid so auffällig, dass man zumindest das Männchen leicht erkennen könnte, wenn man den Gartenrotschwanz bei uns denn noch finden würde.

Er hat sich rar gemacht – der Vogel des Jahres, der früher weit verbreitet war, jetzt aber kaum noch in unseren Dörfern und Kleinstädten angetroffen ist. Hauptproblem ist die Vernichtung seines Lebensraums.



Hat sich in unseren Breitengraden rar gemacht – der Gartenrotschwanz. Er ist viel „bunter“ als sein naher Verwandter, der Hausrotschwanz. Beim Nabu Niedersachsen hat man ein landesweites Projekt zur Zählung des bedrohten „Vogel des Jahres 2011“ gestartet. Fotos: Nabu

„Ohne naturnahe Gärten hat er keine Chance“ – unter diesem Titel berichtete die Dewezet am 1. Juni 2011 über das Zählprojekt.

Dana

Die Tiere nutzen diese normalerweise als Lebensraum. Früher habe man an jedem Waldrand eine Streuobstwiese gehabt, so Arend, doch heute gehe der Trend davon weg. Denn immer mehr Menschen kaufen ihr Obst im Supermarkt. „Das führt dazu“, sagt Birgit Röttering vom Nabu Oldenburg, „dass die Streuobstwiesen überaltern.“ Ein größerer Teil der Bäume auf den Wiesen sei tot; häufig seien Wiesen ganz verschwunden, weil sie der intensiven Grünlandnutzung weichen mussten. Einen kleinen Erfolg konnte die Oldenburger Nabu-Gruppe im Rahmen des Projek-

tes verbuchen: 20 weitere Streuobstwiesen wurden in Niedersachsen angelegt beziehungsweise erweitert. Als alternativer Lebensraum kommen für den Vogel kleinbäuerlich geprägte Garten- oder Heideflächen in Betracht. Manchmal weicht er auf Parks, Kleingärten oder Friedhöfe aus.

Während der Gartenrotschwanz nur noch selten gesichtet wird, scheint sich ein anderer Vogel im Landkreis sehr wohlfühlen: der Hausrotschwanz, der häufig fälschlicherweise für einen Gartenrotschwanz gehalten wird. Arend habe enorm viele Anrufer am

Telefon gehabt, die die beiden Arten miteinander verwechselten. Während der Hausrotschwanz einen schwarzen Körper mit ziegelrotem Schwanz hat, ist der bedrohte Gartenrotschwanz bunt: Er hat eine rostfarbene Brust, einen weißen Kopf und ein schwarzes Gesicht. Zumindest eine Erklärung, warum man den Gartenrotschwanz selten sieht, kann man heute ausschließen: Der griechische Philosoph Aristoteles glaubte, dass sich der Gartenrotschwanz im Winter in ein Rotkehlchen verwandle. Die Erkenntnis, dass Vögel im Winter nach Süden ziehen,

kam erst später.

Wer einen der seltenen Gartenrotschwänze in Niedersachsen sichtet, kann dies im Internet melden. Das Eingabeformular des Nabu findet sich unter [www.nabu-oldenburg.de](http://www.nabu-oldenburg.de)



## Sorge um Mammutbäume

In Kalifornien brennen seit Tagen Wälder

VON MICHAEL KIRNER UND MARIA ROSSBAUER

**San Francisco.** Boah, sind die riesig! Das denken viele Menschen, wenn sie vor einem Mammutbaum stehen. Mammutbäume können mehr als 100 Meter hoch werden – so hoch ist ein Hochhaus mit rund 30 Stockwerken! Die Nadelbäume können auch steinalt werden – einige schaffen sogar mehr als 3000 Jahre. Und ihre Stämme sind manchmal so dick, dass man einen Tunnel für Autos hineinbohren könnte.

Diese besonderen Bäume wachsen nur an wenigen Orten der Welt. Zum Beispiel in Kalifornien im Westen der Vereinigten Staaten von Amerika. Dort stehen in einem berühmten Naturpark viele Riesenmammutbäume. Der Park heißt Yosemite (gesprochen: Josemiti). Um diese Mammutbäume in Kalifornien machen sich gerade einige Leute Sorgen. Denn in dem Bundesstaat wüten seit mehr als einer Woche riesige Brände. Mittlerweile auch im Yosemite National-



In Kalifornien in den USA wüten gerade heftige Feuer.

Park. Die Menschen fürchten, dass die Bäume Schaden nehmen könnten. Besonders für junge Bäume könnte das Feuer

gefährlich sein. Ältere sind durch einen besonderen Stoff in ihrer Borke ganz gut gegen Brände geschützt.

## KINDERECKE

## Vorsicht, Feuerqualle!

In der Ostsee sind gerade viele Tiere unterwegs

VON ANJA GARMS

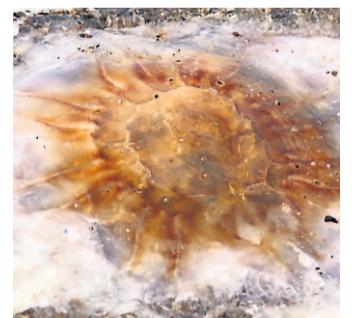
**Berlin.** Feuerquallen können richtige Spielverderber sein. Wenn sie im Sommer vor den Stränden der Nordsee oder Ostsee auftauchen, ist beim Toben im Wasser erst mal Vorsicht angesagt. Gerade gibt es viele Feuerquallen an einigen Stränden von Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Die Tiere heißen eigentlich Gelbe Haarquallen.

Mit den Tentakeln der Feuerquallen sollte man besser nicht in Berührung kommen.

An den Tentakeln sitzen nämlich Nesselkapseln. Kommt man dagegen, platzen sie auf und eine Art Giftpfeil schießt heraus. Und das kann wehtun! Die Haut brennt und juckt, etwa so, als ob man eine Brennnessel berührt hätte. Selbst bei toten Tieren, die auf dem Strand liegen, kann das noch passieren.

Die Feuerquallen haben die Giftpfeile aber natürlich nicht, um uns Menschen beim Baden zu ärgern. Sie lähmen damit ihre Beutetiere. Das können zum Beispiel andere Quallen sein.

Oder Kleinkrebse und Fischlarven. Außerdem verteidigen sie sich damit gegen ihre Feinde.



Eine Feuerqualle

dpa

## Was machen die Vereinten Nationen?

193 Staaten sind daran beteiligt

**Damaskus.** Sie setzen sich für Frieden auf der ganzen Welt ein: die Vereinten Nationen. Das ist ein Zusammenschluss von fast allen Staaten der Welt. Die Organisation wird kurz auch UN oder Uno genannt. Das steht im Englischen für „United Nations Organization“.

Der Chef der UN heißt Ban Ki Moon und kommt aus Südkorea.

Die Gemeinschaft der Staaten will Kriege verhindern und auf der ganzen Welt für Sicherheit sorgen. Wenn sich etwa Länder streiten, versuchen die UN zu vermitteln. Sie können

auch Beobachter in jedes Land der Welt schicken. Bei einem Krieg schicken sie manchmal auch Soldaten dorthin. Diese sollen dann wieder für Frieden und Sicherheit sorgen. Die UN-Soldaten tragen häufig blaue Helme und heißen deshalb auch Blauhelm-Soldaten.